Die homöopathische Behandlung von Covid-19 unterstützt durch naturheilkundliche Maßnahmen

Michael M. Hadulla

Für uns Homöopathen ist es wenig überraschend, dass die Homöopathie auch bei schweren viralen Erkrankungen – und hier insbesondere bei Covid-19 – in Ergänzung zur Schulmedizin außerordentlich gute Erfolge zeigt. Zwar müssen wir per definitionem nach Samuel Hahnemann / Organon immer die Gesamtheit der Symptome (§7 und §8) beachten, nach §153 streng individualisieren sowie nach §210 die Geistes- und Gemütssymptome im Auge haben, dennoch schält sich bei COVID-19 auch ein Genius epidemicus heraus.

Es sind, um es lakonisch zu umschreiben, die großen Mittel, die damals auch bei der Spanischen Grippe nachweislich geholfen haben – in Anlehnung an die damaligen genialen Einteilung von Sjögren [14]:

- *zentralnervös: Belladonna, Gelsemium – China*
- *pulmonal: Bryonia – Phosphorus – Tartarus stibiatus*
- *intestinal/toxisch: Arsenicum album und im Allgemeinen: Eupatorium perfoliatum*

Flankierende phytotherapeutische Maßnahmen sind wie folgt: Angocin (Fa. Repha), Cynobal (Dreluso), Cystus incanus Lutschtabletten (Fa. Pandalis), Oleum lauri, Vitamin C und Vitamin D – möglichst in der vitalen Darreichung. Die nachfolgenden Kasuistiken sollen das eben Gesagte exemplifizieren.

The homeopathic treatment of COVID-19 is supported by naturopathic measures

Abstract: For us homeopaths, it is hardly surprising that homeopathy also shows extraordinarily good successes in severe viral diseases – here in particular with COVID-19 – as a supplement to conventional medicine. Although, as per definitionem according to Samuel Hahnemann/Organon, we must always keep the totality of symptoms (§7 and §8) in mind and, according to §153 individualize strictly as well as per §210 observe symptoms of spirit and mind, nevertheless a genius epidemicus also emerges in COVID-19. It is, to paraphrase laconically, the great remedies that at the time also demonstrably helped with the Spanish flu – in the ingenious classification of the time by Sjögren [14]:

- central nervous: belladonna, gelsemium – china
- pulmonary: bryonia – phosphorus – tartarus stibiatus
- intestinal/toxic: arsenic and in general: eupatorium perfoliatum

Accompanying phytotherapeutic measures: Angocin (Repha), Cynobal (Dreluso), Cystus incanus lozenges (Pandalis), Oleum lauri, vitamin C and vitamin D – if possible in vital form. The following case histories are intended to exemplify what has just been said.

Key words: COVID-19, homeopathic treatment, classification, genius epidemicus

Foto: © Chamille White – Shutterstock.com

Einleitung

Der Begründer der Homöopathie, Samuel Hahnemann, lebte in einer Zeit, in der die klassische Schulmedizin wenig Antworten auf die Genese vieler Erkrankungen hatte. Dennoch machte er einige geniale Erfahrungen mit Epidemien. Eine der ersten war wohl 1799 während der Scharlachepidemie, nach der er seinen Aufsatz „Heilung und Verhütung des Scharlach-Fiebers" [4], verfasste.

Danach, im Jahre 1812/1813, als das Fleckfieber die Menschen heimsuchte, zeigte sich die Wirksamkeit der homöopathischen Mittel: Hahnemann behandelte insgesamt circa 183 Patient:innen, ohne einen einzigen Todesfall verzeichnen zu müssen. Dabei muss auch beachtet werden, dass die Sterblichkeit während dieser Epidemie mit 40–50% extrem hoch war; allein während des Russlandfeldzugs Napoleons raffte das Fleckfieber 220.000 Soldaten dahin [11].

Die Cholera asiatica mit einer Sterblichkeit von über 50% kam 1831 und in einigen anderen Schüben später epidemisch nach Europa. Da Hahnemann sich intensiv mit der Cholera und ihren Behandlungsmöglichkeiten auseinandergesetzt hatte, kann man die Cholera in diesem Zusammenhang wohl auch als „homöopathischen Archetypus" einer akuten Epidemie bezeichnen [4]. Als Heilmittel empfahl Hahnemann unter anderem Kampfer und für spätere Stadien Cuprum, Veratrum album, Bryonia und Rhus toxicodendron. Diese homöopathischen Mittel waren derart erfolgreich, dass für die sich „so glänzend bewährende Homöopathie tausende neue Anhänger für die Hahnemann'sche Heilweise in ganz Europa gewonnen werden konnten" [11]. So führten eben diese Erfolgsgeschichten in Österreich z.B. zur Aufhebung des Verbots der Homöopathie und wurde sie sogar vom Hofprediger des Wiener Stephansdoms, Pater Johann Emanuel Veith, als Retterin in der Seuche gepriesen. Doch nicht nur in Österreich und Deutschland verzeichnete die Homöopathie große Erfolge in der Behandlung der Cholera. So verstarben in Palermo während einer späteren Cholerawelle im Jahre 1854 von den 1513 allopathisch behandelten Soldaten 43% – bei den 611 homöopathisch behandelten Soldaten hingegen gab es lediglich eine Sterberate von 4%.

In St. Petersburg wurden 901.413 Menschen herkömmlich behandelt. 51,3% der Patientinnen und Patienten starben. Bei den 16.436 homöopathisch Behandelten waren es lediglich 8,8% [15].

Diese entsprechenden Behandlungsanweisungen lassen sich in Hahnemanns Organon (§73 und §101) finden. Dort unterschiedet Hahnemann zwischen sporadischen und epidemischen Erkrankungen, „welche viele Menschen aus ähnlicher Ursache unter sehr ähnlichen Beschwerden epidemisch ergreifen" (§73) [3]. Und weiter im §101:

„Es kann wohl sein, daß der Arzt beim ersten ihm vorkommenden Falle einer epidemischen Seuche, nicht gleich das vollkommene Bild derselben zur Wahrnehmung bekommt, da jede solche Collectivkrankheit erst bei näherer Beobachtung mehrerer Fälle den Inbegriff ihrer Symptome und Zeichen an den Tag legt. Indessen kann der sorgfältig forschende Arzt schon beim ersten und zweiten Kranken dem wahren Zustand oft so nahe kommen, daß er eines charakteristischen Bildes davon inne wird – und dann schon ein passendes, homöopathisch angemessenes Heilmittel für sie ausfindet."

Da sich solch eine „Collectivkrankheit" durch ähnliche Beschwerden, Symptome, Modalitäten und Begleitbeschwerden auszeichnet, kann man quasi **jede Epidemie wie ein Individuum auffassen und so das dafür passende, homöopathische Mittel finden, das der Totalität der Symptome ähnlich ist.** Hahnemann prägte hierfür den Begriff **„Genius epidemicus"**.

Und auch wenn ein „magisches Mittel" (Jeremy Sherr) nicht existieren sollte, so führt diese Herangehensweise doch dazu, dass sich ein Pool an homöopathischen Mitteln für die verschiedenen Symptomatiken herauskristallisiert.

Durch die heutzutage existierende weltweite (homöopathische) Vernetzung ist es den Behandelnden so möglich, sich dieses Mittelpools zu bedienen. Warum die homöopathische Behandlung begleitet von naturheilkundlichen Maßnahmen von (epidemischen) Erkrankungen gerade heute so wichtig ist, bringt Dr. med. Ernst Trebin sehr treffend auf den Punkt:

„Eine schmalbrüstige, eindimensionale Wissenschaft hat sich nach vorne gedrängt. Technische Eingriffe in unser Leben werden immer perfekter (was auch durchaus zu schätzen ist), aber über die Ursache und Bedeutung von Krankheit macht man sich kaum Gedanken – wozu auch? Die Arbeit der Hausärzte wurde immer mehr auf lediglich das Verwalten von Kranksein reduziert. Heilung – was ist das? Auf der anderen Seite dominiert ein männlich geprägter Machbarkeitswahn und erzeugt oftmals größeren Schaden als die Bereitschaft zur Zurückhaltung. Man muss viel wissen, um wenig zu tun." [16]

Kommen wir noch einmal auf den oben genannten Genius epidemicus und hier auf das Paradebeispiel der Spanischen Grippe zurück und folgen wir hierzu den wertvollen Ausführungen von Ulrike Keim:

Im Jahre 1918 begann die Epidemie der Spanischen Grippe, die Millionen Menschen dahinraffen und bis 1920 andauern sollte. Prominente Opfer waren unter anderem Frederick Trump (Großvater von Donald Trump), Sophie Freud (Tochter von Sigmund Freud) und der Soziologe Max Weber. [8]

Während dieser Zeit waren die häufigsten homöopathischen Mittel Bryonia, gefolgt von Gelsemium, Aconitum, Phosphorus und Belladonna [6, 14]. Allerdings ist eine generelle Aussage über den homöopathischen Behandlungserfolg der Spanischen Grippe in Deutschland nicht möglich, da die Datenlage nicht ausreicht. In den USA gab es eine bessere Datensammlung: „Eine Studie in Ohio an 24.000 Patienten, die konventionell versorgt wurden, ergab eine Sterblichkeit von 28%. Die Mortalitätsrate der homöopathisch versorgten Patienten lag je nach Region zwischen 0,01% und 1,05%" [18]. Und Dean W.A. Dewey aus Philadelphia sammelte darüber hinaus 26.795 Grippeanfälle, die von homöopathischen Ärzten behandelt wurden –

hier lag die Sterblichkeitsrate bei 1,05%, im Gegensatz zu einer Mortalität von 30% bei konventioneller Behandlung. [19]

Das Schlusswort dieser Einleitung soll dem jetzigen König von England, Prinz Charles, gehören, der im März 2020 selbst an Covid 19 erkrankt war und homöopathisch behandelt wurde:
„Wir haben alles ausgebeutet und ausgegraben und abgeholzt, als gäbe es kein Morgen, als wäre alles egal." Wenn man aus der Pandemie nichts lerne, könnten die Menschen in Zukunft wieder einer ähnlichen Bedrohung ausgesetzt sein: „Je mehr wir die natürliche Welt aushöhlen, desto mehr zerstören wir die biologische Vielfalt und setzen uns dieser Art von Gefahr aus." [9].

Internationale Fallsammlungen

Die Validität der Daten und Vorgehensweise ist nicht in allen Fällen eindeutig; so ist z.B. nicht immer eine durch einen PCR-Test nachgewiesene Coronaerkrankung eindeutig belegt. Dies ist teilweise auch auf die mangelnde Testkapazität zu Beginn der Coronapandemie zurückzuführen.

- Die Liga Medicorum Homoeopathica Internationalis (LMHI) hat im Frühjahr 2020 folgende Mittel empfohlen: Frühstadium: *Gelsemium, Bryonia alba, Ferrum phosphoricum, Eupatorium perfoliatum, Belladonna, Arsenicum album*. Spätstadium: *Arsenicum album, Phosphor, Antimonium tartaricum, Stannum*. [9]

- Iran: Symptomatisch im Vordergrund bei 40 Patient:innen stand eine extreme Schwäche mit Kollapszuständen. Diese Patient:innen sprachen allerdings sehr gut auf *Camphora* an, das als Genius epidemicus für diese bestimmte Symptomatik vorgeschlagen wurde. [7]

- 14 Patient:innen mit moderatem Verlauf lassen sich in der Fallsammlung der Hong Kong Association of Homeopathy and Macau Association of Homeopathy finden. Bei 8 Fällen ähnelte das Bild *Gelsemium*, bei 3 Fällen *Bryonia*. [1]

- Italienische Homöopathen behandelten 100 Corona-Patient:innen mit *Arsenicum album* C30, *Bryonia* 200K (besser als C30) und *Phosphorus* 200K. [7]

- Jeremy Sherr, ein Homöopath aus Großbritannien, betreut ein Netzwerk von einigen hundert Homöopathen, vor allem aus den USA, Israel, Irland, Großbritannien und Moskau. Auf Basis von circa 80 Fällen legte er eine Datenbank an und ermittelte homöopathische Mittel für die verschiedenen Stadien [13]. Die wichtigsten Mittel im Folgenden (die jeweiligen Stadien dahinter in Klammern): *Aconitum* (1), *Mercurius solubilis* (1–2), *Phosphoricum acidum* und *Phosphorus* (3), *Antimonium tartaricum* (2–3; das beste Mittel), *Antimonium tartaricum arsenicum* (2–3), *Gelsemium* (1–2), *Bryonia* (1–3).

- Der Österreicher Michael Takacs hat in einem Bezirkskrankenhaus 19 Patient:innen mit Covid-19 behandelt. *Arsenicum album* und *Ipecacuanha* waren bei ihm Mittel der Wahl; allerdings weist er auch darauf hin, an Nosoden wie *Influenzium* zu denken, die bei der Repertorisation selten aufkommen. Er gibt an, gute Erfahrungen mit der Zwischengabe von Nosoden gemacht zu haben. [2]

- Aus der Schweiz berichtet Jens Wurster, dass das wichtigste Mittel *Bryonia* gewesen sei, das bei vielen Patient:innen die Symptomatik komplett abgedeckt habe. Auch empfiehlt er dringlichst, die Patient:innen bereits im ersten Stadium zu behandeln, um einer Verschlimmerung vorzubeugen. [20]

- Auch bei Holger Malchow aus der Schweiz (Clinica Santa Croce Dario Spinedi) bekamen die Patient:innen meist *Bryonia*, zusammen mit *Phosphorus* und Arsenicum album. Bryonia verzeichnete die besten Erfolge. [2]

- Aus den Niederlanden ließ Lex Rutten über 286 Covid-19-Fälle berichten (persönliche Mitteilung weitergeleitet durch A. Gerstenhöfer), bei denen die wichtigsten Mittel waren: 76 x *Bryonia*, 49 x *Arsenicum album*, 36 x *Gelsemium*, 17 x *Phosphorus*, 13 x *Camphora*, 9 x *Lobelia purpurascens*, 9 x *Pulsatilla*.

- Weitere Hinweise:
  - André Saine (Kanada): *Bryonia, Beryllium, Eupatorium perfoliatum, Gelsemium, Lobelia purpurascens, Senega*.
  - Renzo Galassi (Italien): 1. Stadium: *Bryonia, Gelsemium, Ferrum phosphoricum, Belladonna, Eupatorium perfoliatum, Nux vomica, Aconitum, Arsenicum*. 2. Stadium: *Phosphorus, Arsenicum, Antimonium tartaricum, Kalium carbonicum, Pulsatilla, Silicea, Sulfur*. In schweren Fällen: *Opium* und *Carbo vegetabilis*.
  - Paul Herscu (USA): *Bryonia* als Akutmittel; *Phosphorus, Lycopodium, Natrium muriaticum* und *Arsenicum album* als chronische Mittel. [5]
  - Resie Moonen (Belgien): *Gelsemium, Eupatorium perfoliatum, Bryonia, Phosphorus, Arsenicum, Anisum stellatum, Camphora, Chininum arsenicosum, Tuberculinum avensis*.

Zusammenfassung

Um es lakonisch und stark vereinfacht zu formulieren: Bei meinen Patient:innen mit Covid 19 – sowohl geimpft oder nicht geimpft – waren es in der überwiegenden Fallzahl die „3 Heiligen Könige": Belladonna, Eupatorium, Arsenicum album. Keiner meiner Patient:innen musste ins Krankenhaus.
Darreichung Belladonna und Arsenikum C1000 und Euphatorium C30 in jeweils einer einmaligen Gabe.

Die naturheilkundliche und homöopathische Behandlung von Covid 19

1. Kasuistik

Es handelt sich um einen 67 Jahre alten, sehr erfolgreichen Allgemeinarzt mit großer renommierter Praxis, der an Covid-19 erkrankt ist. Er legt den Arztbrief aus der Klinik vor, in deren Ambulanz er sich am 21.12.2021 vorgestellt hatte. Zusammengefasst die wichtigsten Informationen:

Diagnose: Infektion mit SARS-CoV-2, Husten und grippeähnliche Beschwerden (seit 20.12.2021), Antigen-Schnelltest und PCR-Test positiv.

Vordiagnosen: arterielle Hyptertonie, COPD, Diabetes mellitus Typ II, Z.n. segmentaler Lungenarterienembolie (S8 rechts, ED 01/13) und konsekutiv minimaler Infarktpneumonie, Z.n. Nikotinabusus

Anamnese: Eine Mitarbeiterin der Arztpraxis sei positiv auf SARS-CoV-2 getestet worden. Beim Patienten seien grippeähnliche Symptome aufgetreten, der Antigen-Schnelltest (20.12.2021) und der PCR-Test hätten ein positives Ergebnis gezeigt, mit einem Ct-Wert von 21. Der Patient gibt an, dass er sich nicht hat impfen lassen. Es bestehen geringer Husten, kein Auswurf, keine Hämoptysen. Gelegentlich subfebrile Temperaturen, kein Nachtschweiß, kein Gewichtsverlust. Keine AP-typischen Beschwerden. Gastrointestinale Anamnese unauffällig.

Immunisierung: Aufgrund seines erhöhten Risikoprofils (Alter, Diabetes mellitus, Hypertonie) und da der Patient ungeimpft war, besprach die Klinik mit ihm eine passive Immunisierung mit Casirivimab und Imdevimab und klärte ihn über die potenziellen Nebenwirkungen und den erwartbaren Nutzen auf. Der Patient erklärte sich einverstanden.

Soweit zur Vorgeschichte. Kurz nach der Immunisierung suchte der Patient meine Praxis auf. Davon berichtet der nun folgende Teil der Fallbeschreibung.

Therapie und Verlauf

Aufgrund der Symptomatologie von hohem Fieber, frontal betontem Kopfschmerz sowie den Modalitäten Verschlechterung durch Licht, Lärm und Berührung erfolgte parallel bzw. Stunden später nach der Applikation eines monoklonalen Antikörpers (s. oben): Belladonna C1000 (Fa. Gudjons).

Nach ca. 12 Stunden befand sich der Patient – primär nicht geimpft – in einem Zustand, den er wie folgt beschrieb: „Ich kann wieder Rosen schneiden, in den Garten gehen." Allerdings traten danach Gliederschmerzen sowie Zerschlagenheitsgefühl auf, sodass auf Eupatorium C30 (Fa. Gudjons) gewechselt wurde. Von phytotherapeutischer Seite aus Verschreibung von Angocin (Fa. Repha) in hoher Dosis: 4 x 4 Dragees. Hierunter deutliche Besserung.

Nach 12 Stunden klagte der Patient jedoch über Brustschmerz mit stechendem Charakter und einem trockenen, harten Husten. Besser wurden die Schmerzen im Brustbereich durch Druck, weshalb er sich eigenen Angaben zufolge „eine heiße Bettflasche auf die Brust gedrückt" habe. Zudem berichtete er, dass er ausgesprochen durstig gewesen sei. Er suche absolute Ruhe und fühle sich insgesamt eher gereizt und irgendwie aggressiv. Überdies sprach der Kollege von schweren Träumen, Patienten, Abrechnungen sowie finanzielle Sorgen.

Hierzu finden wir bilderbuchmäßig bei *Bryonia* in der *Materia Medica of Homeopathic Medicines* von Phatak [10]:

- BETTER: pressure; lying on painful part. Bandaging. Cool open air. Quiet. Sitting up. Cold food, drink.
- MIND: Very irritable and ugly in behaviour.
- STOMACH: Thirst; for large quantity of cold water.
- Drinks hastly and eagerly.
- RESPIRATORY: Cough; dry, hard, very painful.
- Sharp stitches in chest.
- Sleep: dreams; of hard work, about business of the day.

Heilungsverlauf bis zur vollständigen Genesung: unter Bryonia schnelles Sistieren o.g. Symptomatik. Vier bis fünf Tage (sic.!!!), wobei dahingestellt ist, welchen Anteil die Homöopathie oder die Applikation eines monoklonalen Antikörpers (Casirivimab) zu dem Heilungsverlauf beigetragen hat.

Anmerkung: Dennoch zeigt dieser Verlauf deutlich, dass die Homöopathie nicht gegen, sondern mitsinnig zur Schulmedizin angewandt werden kann, das heißt, dass sich beide sinnvoll ergänzen können.

2. Kasuistik

Bei den nächsten drei Kasuistiken handelt es sich um Corona, im wahrsten Sinne des Wortes: „kranzförmig angeordnete" Familie.

Die Familie mit zwei Kindern (4 und 7 Jahre) kam persönlich in die voll besetzte Praxis, obgleich der Schnelltest ein positives Ergebnis anzeigte. Auch der PCR-Test, sowohl bei der Mutter als auch bei den Kindern, war positiv. Die beiden Kinder, ein Mädchen und ein Junge, waren nahezu symptomfrei. Die Mutter hatte den beiden Kindern schon *Ferrum phosphoricum* gegeben und Hustensaft (Grin-Tuss). Die 40 Jahre alte Mutter hingegen entwickelte trotz zweifacher Impfung recht starke Symptome wie Atemnot. Sie berichtete von Atemschwierigkeiten, Schwäche, innerer Unruhe, Kopfschmerzen (frontal) mit den Modalitäten: Verschlechterung durch Bewegung, Licht, Berührung und Besserung durch Ruhe und Dunkelheit. Eine rasche Besserung ihres Zustandes trat durch *Belladonna* C1000 (Fa. Gudjons) auf. Parallel dazu nahm sie Angocin (Fa. Repha) ein. Ferner klagte sie noch über übelriechende Durchfälle, kalte Hände und Füße sowie Unruhe, sodass ihr als nachfolgendes Mittel *Arsenicum* C1000 (Fa. Gudjons) verschrieben wurde.

Der Vater der Patientin bzw. Großvater der beiden Kinder, 65 Jahre alt und nicht geimpft, erkrankte ebenfalls an Covid-19. Mit der Symptomatik Geruchs- und Geschmacksverminderung, Kopfschmerzen und ausgesprochenes Zerschlagenheitsgefühl sowie Knochenschmerzen, wurde ihm *Eupatorium* C30 (Fa. Gudjons) verschrieben. Bereits nach 2 Tagen trat eine deutliche Besserung ein: „Richtig guter Appetit, Kraft ist wieder da, er geht wieder in die Natur, in seinen Garten" (nach sechs Tagen).

Anmerkung: Ein nichtgeimpfter älterer Standesbeamte, primärer Impfgegner, gelangt innerhalb von sechs Tagen zu einer Restitutio ad integrum, was mich selbst außerordentlich überraschte. Auch in diesem Fall wurde ihm parallel von phytotherapeutischer Seite Angocin (Fa. Repha) und hochdosiert Sanddornsaft (Vitamin C) verschieben. Seine 63 Jahre alte Frau, die ebenfalls nicht geimpft war und an Corona erkrankte, zeigte als Symptome frontaler Kopfschmerz, eine ausgeprägte Schwäche, Naselaufen. Sie gab an,

dass eine Besserung durch Ruhe und Dunkelheit eintrete. Ferner wolle sie nichts sehen und nichts hören. Aufgrund der dargestellten Modalitäten (Besserung durch Ruhe und Dunkelheit sowie frontaler Kopfschmerz) erfolgte die sofortige Vergabe von *Belladonna* C1000 (Fa. Gudjons). Hierunter die Angabe innerhalb von ein bis zwei Tagen: „schnell verbessert". Allerdings berichtet sie von einem kalten Schweiß, trockenem Mund, Appetitlosigkeit, Intoleranz auf jeglichen Lärm, sodass ich nunmehr zu einer *Phosphoricum acidum* C1000 (Fa. Gudjons) greife. Zwei Tage später Auftreten Ohrschmerz links, Nierenschmerz links, sie sei verstimmt, depressiv verstimmt, abends besser. Verordnung von Lachesis C12, 2 x 5. Hierunter gutes Ansprechen. Nach insgesamt neun Tagen ist die Patientin wieder im Garten tätig und das, bei einer nichtgeimpften älteren Frau.

3. Kasuistik

Auch hier haben die beiden Kinder (6 und 12 Jahre) Corona – im Schnelltest und PCR-Test – in die Familie gebracht. Beide Eltern erfolgreiche Unternehmer und nicht geimpft entwickeln die folgenden Symptome:

Die Mutter (42 Jahre) klagt über heftige Gliederschmerzen, Knochenschmerzen, Schüttelfrost, frontal betonten Kopfschmerz sowie leicht erhöhte Temperatur 37,8°, jedoch keine Geruchs- oder Geschmacksveränderung oder Atemnot. Schwindel bei Bewegung und Schwitzen bei Belastung. Es erfolgt die Gabe von *Eupatorium* C30 (Fa. Gudjons). Hierunter leichte Besserung. Das Schwitzen sei „einen Tic besser" (O-Ton der Patientin), etwas besser auch die Schwäche, sie verlange nach kalten Getränken, deutliche Besserung nach Schlaf, sie will massiert werden und verlangt nach kaltem Wasser, so dass ich zu *Phosphor* C 30 (Fa. Gudjons) wechsle. Hierunter die Angabe: „Generell besser."

Sie klagt nun über ein Gefühl wie ein Brett vor dem Kopf, schwach, zittrig, Besserung durch Liegen, sodass ich jetzt zu *Gelsemium* C30 (Fa. Gudjons) wechsle. Nunmehr Hustenreiz, empfindlich auf Geräusche: „Kinder nerven ..."

Lungenreizung, hustet beim tiefen Einatmen. Sie sucht jetzt noch mehr die Wärme, ja sogar ein heißes Bad, die Gelenke sind steif. Ein trockener, quälender Husten. Es erfolgt nun die Gabe von *Rhus toxicodendron* C30 (Fa. Gudjons). Hierunter geht es gut. O-Ton der Patientin: „Und auch das Druckgefühl der Lunge ist weg."

Von phytotherapeutischer Seite Angocin (Fa. Repha). Da hier der Meerrettich nicht vertragen wird, greife ich zu Cynobal (Fa. Dreluso), einem reinen Kapuzinerkressen-Präparat mit Vitamin C, sowie zu Grin-Tuss, Hustensaft für Erwachsene, Sanddornsaft als Vitamin- C-Quelle und die Auflage, sich häufig in die Sonne zu setzen (Vitamin- D-Quelle). Nach 11 bis 12 Tagen viel, viel besser, nur noch Anstrengung beim Lesen und Computerarbeit.

Ihr Ehemann (46 Jahre), ein Top-Manager, Schnelltest sowie PCR-Test positiv und primär nicht geimpft. Entwickelt schnell folgende Symptome: frontal betonter Kopfschmerz, Fieber 38,9°, Schüttelfrost, Puls fest, O-Ton des Patienten: „besser durch Dunkelheit und absoluter Ruhe", sodass ich in gewohnter Weise *Belladonna* C1000 (Fa. Gudjons) verordne.

Tags darauf sei der Kopf wie: „Helm auf" (O-Ton des Patienten). Er klagt über totale Schwäche, sei sehr zittrig, die Augen sind schwer, er fühle sich wie nach einem Marathon. Er sei zittrig, sodass ich jetzt *Gelsemium* C30 (Fa. Gudjons) verordne. Danach etwas besser. Er sei aber noch stärker geräuschempfindlich. Er habe schreckliche Rückenschmerzen im LWS-Bereich, sei gereizt, sodass ich nunmehr zu *Nux vomica* C30 (Fa. Gudjons) übergehe. Hierunter steige der „Energielevel" (O-Ton des Patienten), er leide jetzt an kreisende Gedanken an das Geschäft, Kopfhaut sei sehr empfindlich, Schwitzen, warm, weiterhin quälende Schlafstörungen. Das Gefühl wie eine Betonplatte auf dem Kopf und allgemeine Schwäche, sodass ich zu *China* C30 übergehe und danach *China* C1000 (Fa. Gudjons) verordne. Hierunter deutliche Besserung. Er sei jetzt mit dem Fahrrad und Hund unterwegs und habe sogar Möbel getragen und meint im Rückblick: „*Belladonna* und *China* waren es." (O-Ton des Patienten).

Phytotherapeutische Begleittherapie, siehe oben. Krankheitsdauer insgesamt 12–13 Tage.

4. Kasuistik

Zur Vorstellung gelangt eine Frau (56 Jahre), Schnelltest und PCR-Test positiv. Hat sich wohl bei ihren drei Kindern angesteckt. Sie klagt über heftigste Kopfschmerzen, zum Teil stechend, frontal betont. Darüber hinaus summendes Ohrgeräusch und ihre Zähne tun ihr weh.

Im Repertorium Synthesis findet man das Folgende:

- Head pain violent u. a. Bell. (3)
- Head pain stitching u. a. Bell. (2)
- Head forehead u. a. Bell. (3)
- Ear noises humming u. a. Bell. (2)
- Theeth pain u. a. Bell. (3)

Von meiner Seite erfolgt die Gabe von *Belladonna* C1000 (Fa. Gudjons).

Das Fieber sinkt von 38,4° auf 37°, Kopfschmerz ist besser, aber weiterhin ausgesprochene Schwäche. Sie trinke kalt, und der Schlaf tue ihr gut. Bei der Inspektion des Rachenrings fallen geschwollene Mandeln und Uvula auf, sodass ich nunmehr zu *Phosphorus* C30 (Fa. Gudjons) übergehe. Hierzu finden wir in der Materia medica of Homeopathic Medicines von Phatak [10] Folgendes: „Throat: uvula elongated"

Am nächsten Tag Angaben insgesamt besser, aber nun Auftreten von Muskel- und Knochenschmerzen. Der Husten sei sehr trocken. Die Augen tun weh, Verschlechterung durch Bewegung. Die Zunge ist weiß belegt, sie habe einen bitteren Mundgeschmack und Einbisse an den Mundwinkeln. Hierzu finden wir in der Materia Medica of Homeopathic von Phatak [10] das Folgende: „Taste bitter ... cracks on corners of mouth ... thirst for cold water ... mouth discoloration white u.a. Eupat. (2)"

Dennoch verordne ich nun *Eupatorium* C30 (Fa. Gudjons). Nunmehr erneute Wechsel der Symptomatologie mit Kopfschmerz, Stirnschmerz, Geschmacks- und Geruchsverlust, besser durch Ruhe und Dunkelheit, sodass ich jetzt wieder zu einer *Belladonna* C1000 (Fa. Gudjons) übergehe.

Am nächsten Tag ist im Spontanbericht Folgendes zu erfahren: „Viel besser ... könnte die Belladonna 1000 küssen ... " (O-Ton der Patientin) und die Angabe: hat „wieder Fenster geputzt".

5. Kasuistik

Zur Vorstellung gelangt ein Mann (54 Jahre). Der Schnelltest war negativ, der PCR-Test positiv. Er habe sich bei seinen beiden Söhnen angesteckt, ebenso bei seiner Ehefrau (s. oben, 4. Kasuistik). Im Mittelpunkt stehen pulsierende frontal betonte Kopfschmerzen ... Darüber hinaus heftige Halsschmerzen. Er kann keine Stunde schlafen. Verschlechterung durch Bewegung, Besserung durch Ruhe, Dunkelheit und durch Licht. Er sei heißer und verlange nach kaltem Wasser, insgesamt auch Zerschlagenheitsgefühl, sodass ich auch aufgrund dieser Modalitäten – Head pain pulsating u. a. Bell. (2) Eup. (2) – zunächst *Eupatorium* C30 (Fa. Gudjons) verordne. Insbesondere auch aufgrund der Angabe: „brutale Gliederschmerzen" (O-Ton).

Unter *Eupatorium* wird der Schlaf ca. 50% besser, danach Angaben über weiterhin Halsschmerzen, ein Brennen auf der Lunge ... liegt den ganzen Tag ... und trinkt kalt. Schlafen tut ihm gut. Parallel hierzu trockener schmerzhafter Husten, Niesen, heißere Stimme, sodass ich nunmehr zu *Phosphorus* C30 (Fa. Gudjons) wechsle und dann aufgrund der Angabe: „als ob das Gift sich im ganzen Körper befinde" und dem heftigen Verlangen nach kaltem Wasser *Phosphorus* C1000 (Fa. Gudjons). Nach ungefähr zwei Tagen ist der Patient fast arbeitsfähig, er meint aber, er sei nun besonders gereizt, besser durch Wärme, Ruhe und fühle sich insgesamt verspannt, sodass ich jetzt zu *Nux vomica* C12 (Fa. Gudjons) übergehe: 4 x 5 am Tag.

In der Summe gehe es ihm grundsätzlich besser, er habe aber als Chef eines Unternehmens mit 300 Angestellten viel finanziellen Druck, große Verantwortung, „die Lieferkette laufe langsam, alles Spitz auf Knopf" (O-Ton), sodass ich nunmehr auf *Nux vomica* C1000 steigere. Hierunter berichtet der Patient, dass sich der „quälende Kopfschmerz wie eine Haube" anfühle und die Anspannungen sich gelegt haben.

Auch hier parallel von phytotherapeutischer Seite Angocin (Fa. Repha), Cistus incanus (Lutschtabletten, Fa. Pandalis) und hochdosiert Sanddornsaft (Vitamin C) sowie die Empfehlung von Sonnenbädern.

6. Kasuistik

Zur Vorstellung gelangt ein männlicher Patient, 53 Jahre, PCR-Test positiv, mit erhöhter Temperatur sowie starken, frontal betonten Kopfschmerzen. Besserung durch Ruhe und Dunkelheit. Er sei zweimal geimpft worden. Aufgrund der o.g. Symptomatologie und Modalitäten folgt die Gabe von *Belladonna* C1000 (Fa. Gudjons). Nach zwei bis drei Tagen wegen zunehmender Schwäche, das heißt seelisch, geistig und körperlich, mit starkem Schwitzen, besonders nachts, *Phosphoricum acidum* C1000 (Fa. Gudjons) als klassisches Schwächemittel. Hierunter nach acht bis zehn Tagen Restitutio ad integrum.

Auch hier parallel von phytotherapeutischer Seite Angocin (Fa. Repha), Cistus incanus (Lutschtabletten, Fa. Pandalis) und hochdosiert Sanddornsaft (Vitamin C) sowie Duo Protect D3 + K2 Tropfen (Fa. Eunova).

7. Kasuistik

Männlicher Patient (59 Jahre), erfolgreicher Kraftfahrzeugrestaurateur/Meister, einsilbig, klar und verbindlich. Erkrankte an Covid-19 im Sommer 2020 und ließ sich danach noch einmal impfen. Anfang Januar 2022 erneute Infektion. Im Schnelltest positiv sowie positiver PCR-Test. Er klagt über äußerst starke Kopfschmerzen.

Spontanbericht: „Wie im Schraubstock gepresst" ... rasend. Von sich aus habe er mehrfach Ibuprofen 600 genommen. ... Weiteres war nicht zu erfahren, sodass ich ex juvantibus *Belladonna* C1000 (Fa. Gudjons) verordnet habe, ohne den geringsten Erfolg. Weiterhin rasende Kopfschmerzen, jetzt auch noch Mattigkeit und Gliederschmerzen, sodass ich neben phytotherapeutischen Maßnahmen, Angocin (Fa. Repha), Cistus incanus (Lutschtabletten, Fa. Pandalis) und hochdosiert Sanddornsaft (Vitamin C) sowie Duo Protect D3 + K2 Tropfen (Fa. Eunova) auch *Eupatorium* C30 (Fa. Gudjons) verordnet habe. Hierunter schnelle Besserung, jedoch weiterhin Kopfschmerzen rechts, will Ruhe, nicht gereizt, durstig, will frische Luft und Bewegung.

So holt er „Kraftfahrzeugteile" von einem Lackierer. Er fühlt sich jedoch weiterhin matt und zerschlagen, ein wenig schwindelig, besonders beim Gehen. Die Glieder tun ihm noch weh, wie zerschlagen. Ich weiß gar nicht so recht weiter, und da hilft mir ein Zufall. Der Patient hat von sich aus *Arnica* C1000 genommen, weil ihm das früher für sein Gelenkproblem geholfen hat. Er meint, eine innere Stimme habe ihm das gesagt. Hierunter deutliche Besserung. Er ruft mich aber nach einer Woche nochmals an und beklagt sich über eine ausgesprochene körperliche Schwäche. Besser durch Bewegung und Wärme, so sitzt er jeden Abend in einer warmen Badewanne. Damit ist die Arzneimittelwahl zu *Rhus toxicodendron* C30 (Fa. Gudjons) vorgegeben. Hierunter kommt es zu einer Restitutio ad integrum.

8. Kasuistik

Die 14-jährige sportlich grazile Schülerin, lernt im oberen Leistungsbereich. Sie ist nicht geimpft und erkrankt an Covid-19. Schnelltest zunächst negativ, dann schwach positiv und im PCR-Test eindeutig positiv.

Sie klagt über rasende Kopfschmerzen frontal: Das sei die schlimmste Nacht ihres Lebens gewesen. Aufgrund der Modalitäten – besser durch absolute Ruhe, Dunkelheit, Verschlechterung durch Lärm und Berührung – erfolgt die Gabe von *Belladonna* C1000 (Fa. Gudjons). Sie fühlt sich jetzt aber ausgesprochen

schwach, kann noch nicht einmal eine Gabel halten, die Hände und Füße sind eiskalt. Ihre Mutter muss immer in der Nähe sein, dabei ist sie sehr unruhig. Die Augen sind geschwollen und gerötet, will es aber sehr hell haben. Aufgrund all dieser Modalitäten, quasi wie aus der Materia medica von Phatak übernommen, erfolgt die Gabe von *Arsenicum* C1000. Nach gut acht Tagen kann die junge Schülerin nach negativer Testung wieder die Schule besuchen.

9. Kasuistik

Es handelt sich um einen 52-jährigen, sportlichen Top-Manager, sehr, sehr gepflegter Typ, „Global Player", der vor zwei bis drei Wochen von seinen schulpflichtigen Söhnen, die nachweislich Corona hatten (Schnelltest und PCR), angesteckt wurde.

Seine Ehefrau ruft sehr beängstigt an, da im Gegensatz zu ihren Söhnen der „Coronaverlauf" bei ihrem Mann sehr, sehr schwer sei, so der Spontanbericht: starke Kopfschmerzen, Schwindel, müde, müde, müde ... und ausgesprochene Schwäche. Bei näherer Befragung ist noch zu erfahren: Geruchs- und Geschmacksverlust sowie Besserung durch Ruhe und Dunkelheit.

Geschmacks- und Geruchsverlust je 3-wertig im Synthetischen Repertorium: Mouth wanting, loss of taste u.a. Bell. (3); Nose wanting, loss of smell u.a. Bell. (3)

Darüber hinaus die für *Belladonna* spezifischen Modalitäten: Verbesserung durch Ruhe und Dunkelheit.

Unter der Gabe von *Belladonna* C1000 Besserung der Kopfschmerzen und des Schwindels, der Patient ist aber weiter sehr schwach, und es besteht ein nächtliches Schwitzen. Er trinkt viel, ist jedoch nicht gereizt.

Trockener Husten besteht weiter, aber keine Atemnot oder Fieber, eindeutige Besserung durch Liegen. Hierzu im Therapeutischem Taschenbuch von Bönninghausen: hochwertig *Phosphoricum acidum*. In Verbindung mit nächtlichem Schwitzen und körperlicher sowie seelischer Schwäche erfolgt nun die Gabe von *Phosphoricum acidum* C1000. Hierzu finden wir im Phatak noch die Angaben:

- Better: warmth, short sleep
- Respiratory: weak feeling in chest < by talking, coughing or sitting
- Spasmodic tickling cough

Hierunter erfolgt eine deutliche Besserung, die Ängste der Ehefrau bezüglich eines Klinikaufenthalts sistieren.

Im Telefonat (O-Ton der Ehefrau): „Eigentlich wird es jeden Tag ein bisschen besser." Sie ist aber besorgt, da ihr Mann über Doppelbilder klagt. In der Nähe unauffällig, aber wenn weiter entfernt und beim Zuhalten eines Auges sieht ihr Mann deutliche Doppelbilder.

Aus meiner Befragung ist noch zu eruieren, dass bei ihrem Mann früher ein latentes Schielen vorhanden war. Da die Doppelbilder (= Diplopie) eher in der Entfernung auftreten, denke ich primär nicht an eine Hirnstammbeteiligung. Ich empfehle aber eine Abklärung beim Ophthalmologen mittels einer Abdeckung und bei einer möglichen Verschlechterung ein kraniales MRT (Forensik).

Ansonsten erneut *Belladonna*, das im Repertorium Vision auftaucht: Diplopie u.a. *Belladonna* (2)/distant objects u.a.: *Belladonna* (1).

Anmerkung: Auch hier gibt es in der Familie sehr unterschiedliche Verläufe der Coronaerkrankung. Die Ehefrau kommt mit einer einmaligen Gabe von Bryonia C30 zurecht, ihr Mann erkrankt schwerwiegender und benötigt die obenstehende homöopathische Arzneimittelfolge.

Zusätzlich verordne ich bei allen Coronapatienten Vitamin D, Vitamin C und empfehle Sonnenbäder sowie als phytotherapeutisches Mittel Angocin.

10. Kasuistik

Es handelt sich um eine 57-jährige Lehrerin, die mich am 16.10.2020 kontaktiert wegen starker Grippesymptomatik, Nackenschmerzen und allgemeiner Schwäche. Der Schnelltest ist jedoch negativ, soweit der Spontanbericht.

Im gelenkten Bericht ist noch zu erfahren, dass die Kopfhaut sehr empfindlich ist und ein außergewöhnlicher Fieberverlauf vorliegt mit Wechsel zwischen Frieren und Schwitzen. Der Gesichtsausdruck ist krank, blass, die Lippen trocken und die Zunge schmutzig belegt.

Aufgrund dieser Klinik und der Modalitäten – Better: warmth, in room – erfolgt die Gabe von *China* C30.

Hierunter, so die Angaben der Patientin, 50% Besserung. Aber auch noch nach 3 Tagen bestehende Kopf-und Nackenschmerzen, großer Durst, Gereiztheit und trockener Husten. Aufgrund dieser Angaben und der Modalitäten – Verbesserung durch absolute Ruhe und Verschlechterung durch jede Bewegung – verordne ich *Bryonia* C30, hierunter Restitutio ad integrum.

11. Kasuistik

Es handelt sich um eine 72-jährige Lehrerin mit der Grunderkrankung eines Diabetes mellitus sowie einer Fibromyalgie. Sie ist an Covid-19 erkrankt, vom Ehemann angesteckt, der die Erkrankung überraschenderweise „gut wegsteckt", besonders unter der Gabe von *Bryonia* C30 mit den Leitsymptomen:

- Mind: very irritable and ugly behaviour
- Stomach: thirst, for large quantity of cold water

  Darüber hinaus noch die Modalitäten:
- Better: pressure; lying on painful part, bandaging, quiet

Aber nun zurück zu unserer Patientin, die im Spontanbericht Folgendes äußert: „Fühle mich sehr, sehr krank. Kopfschmerzen, Verschlechterung durch Geräusche, Licht ... alles geht mir auf die Nerven."

Im gelenkten Bericht ist zu erfahren: Temperatur 38,5°, totale Schwäche, sacke weg ... wenig kleine Schritte mit Taumeln, Einnässen nachts, Blase fühlt sich wie brennend an, Schwindel und ausgesprochene Alpträume.

Aufgrund der zerebralen Symptomatik und der Modalitäten – Verschlimmerung durch Bewegung, Berührung, Lärm, Licht und Kälte – erfolgt zunächst die Gabe von *Belladonna*. Hierunter sistieren die Albträume und der Schwindel, die Schwäche besteht weiter sowie nächtliches Schwitzen und Schwäche in allen Bereichen. Aufgrund der Modalität – Verschlechterung durch geistige und körperliche Anstrengung sowie Besserung durch Wärme – erfolgt die Gabe von *Phosphoricum acidum* C1000.

Unterdessen (O-Ton) sei das Verhalten ihres Mannes entsetzlich geworden: Sie möchte raus, darf aber nicht. Möchte fliehen, mit all ihren Sachen weg, weg, weg ...

Wenig homöopathisch unterlegt – aufgrund der Kummergeschichte – gebe ich ihr jetzt *Ignatia* D200, hierunter besser. Es treten jetzt Hautausschläge auf, z.T. juckend, ausgeprägte Ängste und erneut Schwächezustände mit der eindeutigen Besserung durch Wärme/Hitze. Die Hautausschläge sind wie gesagt stark juckend, stammförmig betont mit teilweise weißen Borken, darüber hinaus Ruhelosigkeit, sodass ich aufgrund dieser Modalitäten – Besserung durch Wärme, fortgesetzte Bewegung und Reiben – *Rhus toxicodendron* C30 verordne. Dennoch halten die körperlichen, seelischen und geistigen Schwächezustände an. Sie verlangt jetzt nach deftigen, pikanten Lebensmitteln, der Mittagsschlaf tue ihr sehr gut sowie Schwierigkeiten im Namensgedächtnis. Es ergibt sich bei Besserung durch Schlaf *Phosphorus* hochwertig und im Synthesis: generals food, milk *Phosphorus* zweiwertig und im generals food fish desire Phosphorus einwertig.

Die Patientin ergänzt noch: Ängste bestehen weiterhin, jedoch abgemildert. Sie sei allgemein wieder positiv, brauche jedoch sehr viel Nähe, sodass ich *Phosphorus* C200 verordne. Hierunter weitestgehende Besserung, sodass die Patientin mir fröhlich ein Weihnachtspräsent überreichte.

Zusammenfassung der vorliegenden Fälle

Insgesamt gibt es bei der Covid-19-Erkrankung sehr unterschiedliche Verläufe. Es gibt leichte bis sehr schwere Fälle, teilweise reicht ein einziges therapeutisches Mittel (z.B. Bryonia), manchmal benötigt es einen teilweise raschen Wechsel der homöopathischen Arzneimittel (z.B. Belladonna, Eupatorium, Phosphoricum acidum, China, Phosphorus und insbesondere Arsenicum. Dies deckt sich ebenfalls mit den Fällen des Kollegen Dr. med. Jens Wurster.

Interessenkonflikt: Der Autor gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Autor
Dr. med. Michael M. Hadulla
Facharztpraxis für Kinder- und Jugendmedizin
und Klassische Homöopathie
Heiliggeiststraße 9
69117 Heidelberg
E-Mail: dr.hadulla@med-homoeopathie.de
www.med-homoeopathie.de

Literatur

[1] DZVhÄ, Deutscher Zentralverein homöopathischer Ärzte. Keine voreiligen Empfehlungen bei COVID-19! Im Internet: https://www.dzvhae.de/lmhi-keine-voreiligen-empfehlungen-bei-covid-19/; Stand: 10.06.2020
[2] DZVhÄ. COVID-19: Status quo. Eigene Mitschrift des Zoom-Meetings des DZVhÄ. Abgerufen am 02.07.2020
[3] Hahnemann S. Organon der Heilkunst. Heidelberg: Haug; 1997
[4] Hahnemann S. Gesammelte kleine Schriften. Heidelberg: Haug; 2001
[5] Herscu P. United to Heal, Vereint zur Heilung: Why he as a scientist gets annoyed with homeopaths and politicians. Im Internet: https://unitedtoheal.com; Stand: 04.07.2020
[6] Jahn S. Die Behandlung der Spanischen Grippe durch Homöopathen in verschiedenen Ländern. AHZ 2015; 260(6): 10–17
[7] Kasariyans RS. Homeopathy to holistically strengthen body's defences for coronavirus infection. Im Internet: https://arhf.nl/coronavirus/docs/en/coronavirus-genus-epidemicus-3-April-2020.pdf; Stand: 10.06.2020
[8] Keim U. Homöopathische Behandlung bei Epidemien und COVID-19. Erfahrungsheilkunde 2020; 69: 200–207
[9] Mills R. Coronavirus: Prince Charles says we're paying the price for loss of biodiversity. Im Internet: https://news.sky.com/story/coronavirus-prince-charles-says-he-was-lucky-after-getting-covid-19-12000035; Stand: 19.01.2023
[10] Phatak SR. Materia Medica of Homeopathic Medicines. New Delhi: Indian Books & Periodicals syndicate; 1982
[11] Rohrer A. Homöopathische Epidemiebehandlung – eine Erfolgsgeschichte. Im Internet: https://www.hahnemann.at/docs/Homoeopathische_Epidemiebehandlung.pdf; Stand: 19.01.2023
[12] Schroyens F. Synthesis Repertorium Homeopathicum Syntheticum. London: Homeopathic Book Publisher; 1993
[13] Sherr J. What has to be done when the epidemic becomes chronical? Interview vom 06.07.2020. *In:* Vereint zur Heilung, United to heal. Im Internet: https://unitedtoheal.com/speaker/jeremy-sherr-f-s-hom-uk-b-ac; Stand: 08.07.2020
[14] Sjögren HW. Om „Spanska sjukan", dess olika typer och behandling. Homeopatisk Tidskrift. Auf Deutsch erschienen unter: Über die „Spanische Krankheit" (Grippe), deren verschiedene Typen und ihre Behandlung. AHZ 1919; 167: 99–104
[15] Stefanovic A. Homöopathie bei epidemischen Krankheiten. AHZ 2015; 260(6): 4–9
[16] Trebin E. Kommentar: Das alte Haus oder: Corona – eine Krise der Wissenschaft. AHZ 2021; 266: 34–35
[17] von der Lieth B. Bönningshausen's Therapeutisches Taschenbuch 1846. Hamburg: Verlag für homöopathische Literatur; 1996
[18] Walach H. Homöopathie und epidemische Erkrankungen (1). Im Internet: https://www.xn--hompathie-forschung-59b.info/homoeopathie-und-epidemische-erkrankungen-1/; Stand: 04.06.2020
[19] Winston J. Grippeepidemie 1918: Homöopathie als Rettung. Von www.interhomeopathy.org/Grippepraevention-und-Homoeopathie-homeonews?fromOverview=Homeo-news; Stand: 19.01.2023
[20] Wurster J. Vereint zur Heilung, United to heal. Erfahrungsberichte von den homöopathischen Behandlungserfolgen von an COVID-19 Erkrankten. Selbst seine Risikopatienten und schweren Verläufe konnten durch Homöopathie vollständig geheilt werden. Welche Mittel waren im Einsatz? Im Internet: https://unitedtoheal.com; Stand: 25.06.2020